

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 126.

Neuenbürg, Dienstag den 10. August

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag - Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S., monatlich 45 S., auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S. - Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 14. August
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus Abt. Saurisfle, Köpffe und Tafel:

1764 St. Nadelholz-Langholz I.-IV. Kl. mit zus. 1976 Fm., darunter 1044 St. Forchen mit 1089 Fm.

185 St. Nadelholz-Sägholz I.-III. Kl. mit zus. 192 Fm., darunter 60 Forchen mit 65 Fm.

Revier Siebenzell.

Nadelreisig-Verkauf.

Am Samstag den 14. d. M.
vormittags 8 1/2 Uhr

aus dem Staatswald Hops und Mäder bei Biejelsberg:

29 Flächenlose forchenes Reisig, geschätzt zu 5500 Wellen.

Zusammenkunft im untern Teil der Kultur.

K. Revieramt.

Ufer-Ausbesserung.

Die Gr. Bezirksforstei Huchenfeld in Pforzheim versteigert

Freitag den 13. August d. J.

Uferausbesserungsarbeiten an der Enz auf der Gemarkung Büchenbrunn im Anschlag zu ca. 1000 Mk

Zusammenkunft morgens 10 1/2 Uhr bei der Schutzhütte an der Pfaffenwiese im Enzthal.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 13. August d. J.
morgens 9 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Leonhardswald Abt. 6 Landvogteitafel und Kegelthal Abt. 6 Schöngarn, sowie Scheidholz in den Distrikten Meistern und Leonhardswald im Aufstreich verkauft:

- 4 Am. eichene Prügel II. Sorte,
- 3 " buchene dto.
- 1 " tannene Muggenbengel,
- 34 " dto. Scheiter,
- 504 " dto. Prügel I. Sorte,
- 403 " dto. Prügel II. Sorte,
- 306 " dto. Reispriegel,
- 3 " dto. Rinden.

Landwirtschaftliches.

Bekanntmachung,

das landwirtschaftliche Gaufest betreffend.

Das dritte Gaufest des X. landw. Gauverbandes, der aus den Oberämtern Calw, Nagold, Neuenbürg und Freudenstadt besteht wird am **Samstag den 18. September d. J. in Neuenbürg** gefeiert werden. Bei diesem Feste, dessen Zweck es ist, die bisherigen lobenswerten Bestrebungen der Landwirte des X. Gauverbandes für Fortschritte insbesondere auf dem Gebiete der Tierzucht öffentlich anzuerkennen, sowie zur Nachahmung aufzumuntern, werden namhafte Preise im Gesamtbetrage von ca. 1500 Mark zur Verteilung kommen; dieselben werden vom Gauausschuß demnächst im einzelnen festgestellt und sodann in diesem Blatte bekannt gemacht werden. Zweck der heutigen Bekanntmachung ist, die Besitzer von ausgezeichneten **Farren, trächtigen Kühen und Kalben und Schweinen**, mit welchen sie um einen Preis konkurrieren wollen, zur vorläufigen Anmeldung

spätestens bis zum 14. August

bei Herrn Oberamtstierarzt Böpple in Neuenbürg aufzufordern, damit sofort die vorgezeichnete Vormusterung vorgenommen werden kann, die bis zum 1. September vollzogen sein muß. Im Allgemeinen gelten für diese Konkurrenz folgende Bestimmungen:

1) Die Preise werden nur für ausgezeichnete Zuchtthiere vergeben, von deren Eigenschaften sich die günstige Einwirkung auf die Verbesserung der Tierzucht erwarten läßt.

Die Preisträger erhalten neben den Geldpreisen **Diplome**.

2) Nur Mitglieder eines der vier zum X. Gauverband gehörenden landwirtschaftl. Vereine können sich um die ausgesetzten Preise bewerben. Nichtmitglieder werden zur Konkurrenz nur zugelassen, wenn sie bei der Anmeldung den Vereinsbeitrag für das laufende Jahr vorausbezahlen und sich für weitere 3 Jahre zur Mitgliedschaft verpflichten.

3) **Gewerbmäßige Viehhändler** sind mit Tieren, die sie nicht selbst gezüchtet haben, von der Preisbewerbung ausgeschlossen.

4) Niemand kann mehr als **einen Preis** für ein männliches und **einen Preis** für ein weibliches Tier derselben Race und Gattung erhalten.

5) **Preisbewerber können nicht Mitglieder des Preisgerichts sein.**

6) Sämtliche bei den einzelnen Vereinen angemeldeten Tiere, mit Ausnahme der Schweine, werden auf Kosten der Vereine einer Vormusterung unterworfen, auf deren Grund die Anmeldeformularare ausgefertigt und mit einer schultheißnamtlichen Beglaubigung versehen werden müssen. Die Schweine werden ohne solche Formulare angemeldet.

7) Die vorgeführten Farren müssen mit **Nasenringen** versehen sein.

8) Im Falle des Zweifels über die Trächtigkeit eines weiblichen Tieres wird der auf dasselbe fallende Preis zurückbehalten, bis der Nachweis des erfolgten Kalbens geliefert wird.

9) Die nicht prämierten Tiere erhalten aus den Vereinskassen eine Reisefosten-Entschädigung, deren Größe festzustellen den einzelnen Vereinen überlassen bleibt.

Mit der Vieh-Ausstellung soll auch eine **Ausstellung von landwirtschaftlichen Produkten aller Art**, wofür ebenfalls Preise und Diplome gegeben werden, sowie von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten und von solchen gewerblichen Erzeugnissen, welche zu der Landwirtschaft in Beziehung stehen, verbunden werden, und sind die Landwirte und Gewerbetreibende hiemit freundlichst eingeladen, ihre Erzeugnisse zur Anschauung zu bringen.

Calw/Neuenbürg den 1. August 1886.

Der Vorstand des landw. Bezirksvereins.

Der Vorstand des X. Gauverbandes.

E. H. Entsch, Oberamtsverweser.

E. Horlacher, Stellv.



Privatnachrichten.

Neuenbürg.
Zu Ehren des zum Regierungsrat ernannten
Herrn Oberamtmanns Nestle
findet die
Abschiedsfeier des Bezirks
am Freitag den 13. August, abends 6 Uhr
im Hotel zur „Alten Post“ hier
statt.
Das Neuenbürger Komite erlaubt sich hiezu ergebenst einzuladen.
Im Auftrag des Vizepräsidenten
Forstmeister **Graf Uxkull.**

Liebenzell.
Wagen-Verkauf.
Einen 8sitzigen Break (Gesellschaftswagen), beinahe noch neu, setzt wegen Wegzugs dem Verlaufe aus
Oberförster v. Gaisberg.

Dennach.
400 bis 500 Mark
werden gegen Sicherheit oder tüchtige Bürgschaft ausgeliehen durch
Matth. Gauß.

Neuenbürg.
Zu Executionsarbeiten werden 1 oder 2
Treppennmacher
gesucht; ebenso ca. 7 qm trockenes, gesundes 6 cm starkes **Eichenholz** zu Treppen geeignet.
Zint, Stadtbaumeister.

Conweiler.
800 Mark
Pflechtgeld zu 4 1/2 % leih gegen gesetzliche Sicherheit aus.
Ludwig Dill.

Arnbach.
1000 Mark
werden gegen gesetzliche Sicherheit sofort ausgeliehen bei der
Gemeindepflege.

Turn-Verein Neuenbürg.
Zu dem am Sonntag den 15. d. M. stattfindenden Kreisturnfest in Pforzheim werden auch Festkarten für **Zöglinge** à 50 f ausgegeben. Diejenigen Zöglinge, welche beabsichtigen, das Fest zu besuchen, werden ersucht, sich längstens bis Mittwoch bei Unterzeichnetem zu melden.
Der Vorstand.

Bernsbach (Murgthal.)
Gasthof zum Löwen
empfiehlt bestens der Besitzer:
Rud. Hagmann.

Feldrennach.
Zwei zu jedem Fuhrwerk taugliche
Pferde
7- und 10jährig, braunblau, verkaufe wegen Geschäftsaufgabe um annehmbaren Preis.
Johann Hepperle, Ziegler.

Feldrennach.
125 Mark
Pflechtgeld leih gegen Sicherheit zu 4 1/2 % aus
ig. Gottfried Wader.

Ludwigsburg.
Ein 14 Monat alter
Farren,
Seltsched, Simmenthaler Schlag, ist zu verkaufen.
Albert Grenling.

Kronik.
Deutschland.
An diesem Sonntag vollzog sich wiederum die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, zu welcher der alljährliche Badeaufenthalt des greisen deutschen Herrschers, des Keiters der europäischen Fürsten, auf österreichischem Boden den äußerlichen Anlaß giebt und zwar ist auch diesmal, wie schon in den letzten Jahren, Gastein selbst der Ort dieser längst zu einer Tradition gewordenen Zusammenkunft.
Darmstadt, 5. August. Die diesjährige (XV.) Versammlung deutscher Forstmänner wird in den Tagen vom 5. bis 9. September in Darmstadt zusammentreten.
Mannheim, 6. Aug. Eine solche kolossale Menschenmasse, wie sie sich heute früh schon von 3 Uhr ab im hiesigen Bahnhof drängte, ist hier noch nicht erlebt worden. Kaum war ein überfüllter Zug abgelassen, als sich wieder Hunderte und Hunderte auf die Waggons der bereit gestellten Ergänzungszüge stürzten, wodurch ein großes chaotisches Durcheinander, Menschnäuel über Menschnäuel entstand, welche die den Sicherheitsdienst versehenen Beamten vergebens zur Ordnung

zu bringen sich bemühten, da sie den anstürmenden Massen vollständig machtlos gegenüber standen. Vor Abgang eines Extrazuges nach Heidelberg verunglückte heute früh 6 Uhr 35 Min. die Ehefrau des Kohlenhändlers Lehmann, indem dieselbe vom Perron auf das Geleise geriet und von einem Wagen überfahren wurde. Statt zur Festlichkeit in Heidelberg wurde die bedauernswerte Frau nach dem Spital gebracht. Ihr trostlos jammern der Gatte war ihr zur Seite gewesen, ohne indeß etwas zu ihrer Rettung thun zu können.

„Stoht an, Heidelberg lebe — Hurrah hoch!“

So schallt es laut in dieser Woche vom untern Neckar her und weckt allüberall in deutschen Landen ein freudiges Echo. Heidelberg ist die älteste Universität im deutschen Reiche (nur Prag 1348 und Wien 1365 gegründet, sind älter); sie trat am 1. Oktober 1386 ins Leben und feierte also in diesen Tagen, wenn man's genau nimmt, den Schluß des tausendsten Semesters oder, populär ausgedrückt, das fünfshundertjährige Jubiläum. Das war keine Lokal- und Sonderfeier, es war ein Fest im Namen von Kaiser und Reich. Der greise Kaiser Deutschlands hatte seinen Gelbesohn gesandt, alle hohen Schulen schickten Vertreter, und aus allen Ecken des Reiches, vom kurischen Haff bis zu den stillen Seen, in welcher die verwaissten bayerischen Königsschlösser sich spiegelten, strömten die Jubelgäste in das paradiesische Neckarthal, um „Alt-Heidelberg, die seine“ an ihrem Ehrentag zu sehen und selige Erinnerung an „alte Burschenherrlichkeit“ im Herzen aufleben zu lassen. Es war ein allgemeines deutsches Fest, das in Heidelberg gefeiert wurde. Unsere Universitäten sind das, worauf wir Deutschen am stolzesten sein können; sie genießen jedenfalls auf dem ganzen Erdenrund das unbestrittenste Ansehen. Im englischen Parlament ward das Wort gesprochen, daß die deutschen Universitäten weit voraus seien, und in der akademischen Akademie hat Nénan erklärt, eine kleine deutsche Universität mit ihren hungernden Privat-Dozenten leiste für die Wissenschaft viel mehr, als alle prunkenden Reichthümer Oxfords. Was muß demnach eine Universität wie Heidelberg in fünfshundert Jahren für die Wissenschaft geleistet haben!
(D. B. Z.)

Württemberg.
Friedrichshafen, 7. Aug. Seine Königliche Majestät sind heute Nachmittag 1 Uhr 15 nebst Befolge mittelst Extrazugs wieder von Bebenhausen hier eingetroffen.

Militärisches. Für die diesjährigen Herbstübungen der 26. (1. württb.) Division sind folgende Dispositionen getroffen: Die Regimentsübungen der 51. Infanterie-Brigade finden vom 13. bis 18. August bei Schmiden statt, vorausgesetzt, daß bei günstigen Witterungsverhältnissen die Ernte um diese Zeit beendet ist; wo nicht, wird die Brigade auf den Degerlocher Exerzierplatz sich begeben. Die 52. Brigade (Ludwigsburg) wird vom 13. bis 19. August bei Ludwigsburg üben. Die Übungen des Dragoner-Regiments Nr.

25 hab
mit dem
dem sie
Mlanen-
6. bis
marschie
son ab,
ment
übung
(Kaiser-
ringische
Brigade
Die 51.
bei Sch
bis 25.
den Dre
bis 20.
tachment
2 Tage
entsprech
Schwadr
25. 4 P
ments M
manöver
tember v
v. Lupin
Gerabron
dronen
4 Batten
Nr. 29
derselben
majors
Kothenbr
heim. D
die vorste
genannte
vom 3.
des Ger
v. Bergl
selben
Septemb
Bahn in
werden,
serveman
stattfinden
Führmar
Garnison
der Infan
werden a
abgehen,
die dortig
Stu
des gefir
sechs Ber
kommt, je
und desse
und leide
seinem P
abend wu
dann poli
Stu
Antike
spizen (m
vorigen
mann in
örschen
und einer
Nageleise
automatis
an einem
Charles K
Tüb
unserer
Stille der
der Studi
Ausländer



Da sie den an-
ndig machtlos
Abgang eines
g verunglückte
. Die Ehefrau
n, indem die-
Gefahr geriet
fahren wurde.
delberg wurde
ch dem Spital
merender Gatte
, ohne indefi-
n zu können.

Hurrah

er Woche vom
e allüberall in
ubiges Echo.
niversität im
ag 1348 und
älter); sie trat
en und feierte
a mans genau
s tausendsten
gedrückt, das
n. Das war
r, es war ein
er und Reich.
ds hatte seinen
ohen Schulen
allen Gauen
Haff bis zu
die verwaisten
sich spiegeln,
s paradiesische
erg, die seine
en und selige
enherrlichkeit
fen. Es war
Fest, das in
Unsere Uni-
wir Deutschen
sie genießen
Erdenrund das
sm englischen
et gesprochen,
ten weit vor-
chen Akademie
keine deutsche
nden Privat-
ffenschaft viel
Reichtümer
ach eine Uni-
fünfhundert
eleistet haben!
(D. B.-Z.)

Aug. Seine
d heute Nach-
folge mittelst
nhausen hier

die diesjähr-
(1. württb.)
positionen ge-
gen der 51.
vom 13. bis
tt, vorausge-
rungsverhält-
it beendet ist;
f den Deger-
den. Die 52.
vom 13. bis
üben. Die
giments Nr.

25 haben bereits begonnen und finden mit dem 12. August ihren Abschluß, nachdem sie 12 Tage gedauert haben. Das Ulanen-Regiment Nr. 19 begiebt sich vom 6. bis 17. August nach Schmieden und marschiert am 21. August von der Garnison ab, um ebenso wie das Ulanen-Regiment Nr. 20 an der Kavallerie-Divisionsübung und den großen Herbstübungen (Kaiser-Manövern) des XV. (elsaß-lothringischen) Armeekorps teilzunehmen. Die Brigadeübungen finden wie folgt statt: Die 51. Brigade übt vom 20.—24. Aug. bei Schmieden, die 52. Brigade vom 21. bis 25. August bei Ludwigsburg; die beiden Dragoner-Regimenter üben vom 16. bis 20. August bei Plieningen. Die Detachementsübungen werden dieses Jahr um 2 Tage verlängert und folgendem Plan entsprechen: Die 51. Brigade mit zwei Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 29 und einer Pionier-Compagnie manövriert vom 27. August bis 1. September unter Leitung des Obersten Frhrn. v. Lupin zwischen Hall, Crailsheim und Gerabronn, die 52. Brigade mit 3 Schwadronen des Dragonerregiments Nr. 25, 4 Batterien des Feld-Artillerieregiments Nr. 29 und einer Pionierkompagnie in derselben Zeit unter Leitung des Generalmajors v. Kettler zwischen Langenburg, Rothenburg ob. der Tauber und Mergentheim. Die Divisionsübungen, an welchen die vorstehend bei den Detachementsübungen genannten Truppen teilnehmen, finden vom 3. bis 9. September unter Leitung des Generalleutenants Frhrn. Bergler v. Berglas in der Umgegend von Blauesfelden statt. Nach der Übung des 9. September wird die ganze Infanterie per Bahn in ihre Garnison zurückbefördert werden, so daß die Entlassung der Reservemannschaften am 11. September wird stattfinden können. Kavallerie trifft per Fußmarsch einige Tage später in ihren Garnisonen ein. — Die ersten Bataillone der Infanterie-Regimenter 119 und 121 werden am 18. August zur 27. Division abgehen, um als kombiniertes Regiment die dortigen Übungen mitzumachen.

Stuttgart, 7. August. Die Folgen des gestrigen Kellerbrandes sind für die sechs Verletzten, zu denen noch Kaiser Hahn kommt, sehr traurig. Dieser wie Ebinger und dessen Knecht sind sehr schwer verletzt und leiden große Schmerzen, doch ist bei keinem Lebensgefahr vorhanden. Gestern abend wurde im Keller aufgeräumt, der dann polizeilich geschlossen wurde.

Stuttgart. (Neues im Musterlager) Antike Kunststickereien mit Klöppelspitzen (mährische Hausindustrie aus dem vorigen Jahrhundert,) von Joseph Goldmann in Wien. Ein Tableau mit französischen und schwedischen Hufnägeln und einer Probe gewalzten schwedischen Nageleisens. Ein Thüren-Beschlag, automatisch, nach beiden Seiten gehend, an einem Thürenmodell montiert, von Charles Auguste Delnest in Mons (Belgien.)

Tübingen, 6. Aug. Die Straßen unserer Residenz nehmen bereits die Stille der Ferien an, nachdem zwei Drittel der Studierenden, unter diesen fast alle Ausländer die Stadt verlassen haben. Ein

großer Teil der Abgereisten begab sich nach Heidelberg, um den Jubiläumsfeierlichkeiten anzuwohnen.

Weingarten, 6. August. Heute vor 16 Jahren hat das 2. württ. Infanterieregiment unter der Führung seines tapferen Obersts von Ringler in der Schlacht von Wörth wacker und erfolgreich gekämpft und mancher Brave hat an diesem heißen Tage bluten müssen. Mit Recht feiert daher das Regiment diesen Tag jedes Jahr, wenn auch in bescheidener Weise. Zur weiteren Feier des Tages waren nachmittags die Übungen eingestellt und die Unteroffiziere und Mannschaften erhielten zum Mittagessen Bier. Die Offiziere hatten im Kasino ein Liebesmahl, während dessen die Regimentsmusik spielte.

Wildbad, der Quell,
„Der Kranke heilt und kräftigt,
Der Greise wieder jünger“,

wie der Dichter von ihm sagt, ist jetzt in einem sauber ausgestatteten Büchlein von Professor Dr. Julius Hartmann neu beschrieben worden. (Stuttgart, Verlag von A. Bong u. Cie.) Die Darstellung unterscheidet sich von der anderer Reisebücher, daß sie weniger trocken, mehr feuilletonistisch und nicht bloß für den Wildbadwanderer interessant ist. 36 künstlerisch wertvolle Illustrationen, von anerkannten Malern entworfen, schmücken das Ganze. Außerdem sind noch zwei Karten und ein Plan beigegeben.

Neuenbürg, 7. Aug. Postfache. Schon früher wurden in zwei Fällen aus einzelnen Stadtteilen Besuche um Anbringung von Briefladen an die einschlägige Behörde gerichtet, welchen indeß keine Folge gegeben worden. Nachdem nun aber in jüngster Zeit das hiesige Postamt in das Gasthaus zum Schiff verlegt ist, wurde diese Frage zu einer brennenden; denn es sind in Folge der nun dazwischen gelegten Entfernung die sämtlichen Stadtteile abwärts der alten Post, also volle 1/2 des effektiven Postverkehrs, zum Teil sehr empfindlich dabei interessiert. Der Sache Ausdruck und Form zu geben, hatten der Vorstand des Gewerbevereins u. der Herr Stadtvorstand zu einer Besprechung hierüber auf heute eingeladen. — Um der etwaigen Meinung zu begegnen, als ob Seitens der Stadtverwaltung verjäumt worden wäre, geeigneten Orts auf eine Verlegung des Postlokals möglichst in die Mitte der Stadt hinzuwirken, wies der Hr. Stadtschultheiß an der Hand der Akten nach, wie und was seinerseits schon bei Beginn der bez. Verhandlungen seit Oktober v. J. und namentlich auch auf Anregung des Bürgerausschusses bis in die neueste Zeit in dieser Richtung geschehen ist und wie er glaube, den betr. Beamten darin in jeder Weise entgegengekommen zu sein. Dieser Bericht wurde mit großem Interesse dankbar vernommen, dabei um so mehr bedauert, daß diese Bemühungen auf so unfruchtbaren Boden gefallen seien und nunmehr das neue Postlokal die für den weitaus größten Teil des hies. Postverkehrs denkbar ungünstigste Lage gefunden habe. — Die Versammlung einigte sich sofort dahin, dem Vorstand des Gewerbevereins Vollmacht zu geben, die Sache in die Hand zu nehmen und die h. Postdirektion zu bitten:

1. eine Brieflade in der unteren Stadt, möglichst in der Nähe des Marktplatzes anbringen lassen zu wollen;

2. die Haltestelle des Herrenalber Postwagens in die Mitte der Stadt, womöglich vor das Rathaus zu verlegen, damit die Passagiere desselben nicht genötigt sind, den weitem Weg von da bis zum Schiff, bezw. vom Bahnhof bis dahin, zweimal zurücklegen zu müssen.

Man gibt sich der Hoffnung hin, daß diese Bitten geneigtes Ohr finden werden.

A u s l a n d.

Paris, 6. Aug. In Ville kam es vorgestern und gestern zu deutschfeindlichen Kundgebungen. Als nämlich bekannt wurde, daß sich bei einer Musikbande, welche in einer dortigen Bierwirtschaft spielte, auch zwei Deutsche befanden, zwangen die Zuhörer die Musikbande, das Konzert einzustellen und die Wirtschaft zu verlassen. Gestern wiederholten sich die Kundgebungen, obgleich der Musik-Direktor, ein deutscher Jude aus Amsterdam, die beiden Deutschen fortgeschickt und dieses bekannt gemacht hatte. (In Aachen hat an demselben Tage, am 5. ds., Herr Saint-Saëns ein Konzert gegeben und die wärmste Aufnahme gefunden.)

Miszellen.

Zwei Originale aus der guten alten Zeit.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Hierauf entfernte sich der Herr Apotheker auf eine Weile aus dem Gastzimmer, um die zweite Vorbereitung zur Ausführung seines Projektes zu treffen, indem er den Kellnerlehrling in der Mohrenwirtschaft aufsuchte und, nachdem er ihn gefunden hatte, folgende Unterredung mit ihm anstellte: „Christian! könntest du morgen vormittag zwischen 7 und 8 Uhr zu mir in die Apotheke kommen, um mir etwas zu besorgen?“ Worauf dieser erwiderte: „Ja wohl, Herr Apotheker, ich muß ohnehin mora frueh zu mein'm Bruder in d' Kasern' und hau von mein'm Herra zum Gau scho die Bewilligung kriegt, z'airste gang i ebe in d' Kasern' und nache komm i zu Zhne.“ „So wars recht“, sprach der Herr Apotheker, fügte aber bei: „ich muß mich aber ganz bestimmt auf dein morgiges Erscheinen bei mir, entweder in meiner Apotheke, oder, wenn ich nicht dort wäre, in meiner Wohnung und etwa um 7 1/2 Uhr vormittags verlassen können und dir hiermit ausdrücklich anempfehlen, hievon keinem Menschen weder vorher noch nachher etwas zu sagen.“

„I komm g'wiß und sag nez, Herr Apotheker!“ waren die letzten Worte des Kellnerlehrlings.

Der Herr Apotheker lehrte nun in's Gastzimmer zurück und nahm Anteil an der Unterhaltung, bis sich die Gäste auf den Heimweg machten und sich gegenseitig nochmals die Versicherung gaben, am folgenden Tage vormittags 9 Uhr bei einem Frühschoppen im Bäumlle sich treffen zu wollen.

Der Kellnerjunge des Herrn Mohrenwirts war seinem Versprechen gemäß



morgens zwischen 7 und 8 Uhr in der Apotheke erschienen, um den in Aussicht gestellten Auftrag des Herrn Apothekers entgegenzunehmen.

Dieser holte die zwei erwähnten verschlossenen Zeitungsannoncen herbei und händigte sie dem Kellnerjungen mit folgenden Worten ein: „So Christian, das ist schön von dir, daß du so pünktlich gekommen bist, da hast du zwei Briefe, die trägtst du mir gleich an die darauf stehenden Adressen, sieh diesen da in's Bureau des Anzeigeblattes und den andern zum Landboten, wartest aber an beiden Stellen bis die Briefe geöffnet sind und man dir gesagt hat, was du zahlen mußt. Ich denke mir, daß man im Ganzen höchstens 9 Bagen von dir verlangen wird, nun hast du hier einen Gulden, was du herausbekommst, darfst du als Trinkgeld behalten. Das aber sage ich dir nochmals, daß du gegen jedermann zu verschweigen hast, von wem, wohin und wozu du verschickt worden bist.“ „Danke g'horfamst, Herr Apotheker, i will's glei b'jorga und g'wiß niemand e Silb dervon sage.“

Schön, dachte der Herr Apotheker bei sich, jezt wäre auch der dritte Akt gelungen, nun kann ich beruhigt zum Vierten übergehen und, nachdem er sich angekleidet und noch einige Anordnungen in seiner Apotheke getroffen hatte machte er sich auf den Weg zum Geflügelmarkt. Dort angekommen, sondierte er — auf- und ablaufend — scharf, ob nicht unter den Verkäufern Bekannte sich befinden, von denen er natürlich als Herr Apotheker angerebet worden wäre; allein zum Glücke waren erst die aus ziemlich weiter Ferne herbeigekommenen Bauersleute am Plage, so daß nun der fünfte Akt in Scene gesetzt werden konnte.

Kaum war der Herr Apotheker an die Verkäuferinnen näher herangetreten, die über einen so noblen Kaufsliebhaber und über dessen Erscheinen in so früher Vormittagsstunde hoch erfreut waren und große Einkäufe von ihm hofften, so rief schon die eine: „Guete Tag, Herrle, kommet Se no dauher, i hau schöne Gains, lauter junge, fette Habergänse, alle selber aufzoga, kaufet Se mir au vone a, i giebs billig.“ Die andere rief natürlich etwas lauter als die erste: „Schöne, nudelfette, schnaiweiße junge Entle,“ die dritte noch lauter: „kaufet Se au mir a, Herr, schöne g'mästete Gökelle,“ die vierte alle andere überschreiend: „zu mir her, lieber Herr, i hau schöne ausg'nommene Gains, ganz frische War“ u. s. w. Das war ein Weibergeschrei sondergleichen, wozu dann noch die Musik der Gänse, Gökelle, Hennen und Enten kam, die alle ihren Scharfrichter herannahen sehen mochten, so daß unserem Herrn Apotheker fast Hören und Sehen verging. Nichtsdestoweniger erachtete der Herr Apotheker die Situation zum Beginn des Handels als sehr günstig und, nachdem er bei dem ersten schmucken, robusten und sauber gekleideten Bauernweibe, die nicht bloß ihrem Erscheinen, sondern auch ihrem gemüthlichen bescheidenen Benehmen nach einen sehr günstigen Eindruck auf ihn machte, und deren Versicherung, daß sie selbst gezüchtete Gänse feilbiete, ihm glaubhaft erschien, nach dem Preise ihrer

Gänse dem Stück nach und sodann für alle zwölf zusammen, worunter ein majestätischer Gansger, sich erkundigte — und sich über den Gesamtpreis von 25 fl. mit ihr alsbald vereinigt hatte, übergab er derselben vor den Augen der übrigen Verkäufer das wertvolle seidene frische Taschentuch mit den Worten: „Gute Frau, ich bin der Mohrenwirt, ich gehe jezt nicht gleich nach Hause, sondern habe noch einige Ausgänge zu besorgen, laßt die Gänse in meine Wirtschaft auf den Weinhof tragen, hier habt Ihr als Pfand mein Sacktuch, das gebt Ihr einfach meiner Frau samt den Gänsen und sagt Ihr einen schönen Gruß von ihrem Manne und er habe die Gänse um 25 fl. gekauft, komme aber nicht gleich nach Hause, sie möchete Euch nur das Geld dafür geben.“

„S ist schau reacht, Herr Mohrenwirt, i glaub und borg Ihne schau, muß aber no e Weile warte, bis mei Kneacht kommt, den hau i vorig ins Korchhaus na g'schickt, dort hant mer au no Frucht.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Petersilie und ihre giftige Nachbarin.

Studie für Hausgarten und Küche.

Eine der belebendsten und würzigsten Pflanzen, welche man als selbständiges Gemüse (etwa mit Rindfleisch) kocht, oder auch als Zuthat an unzählige Speisen verwendet (Bohnen, Gersten, Rüben und Schoten, Kartoffelstücken, Kohlrabi, in zahlreiche Suppen, auf Sülzen, kaltem Aufschnitt, Fischen, bei Delikatessen überhaupt u. u.), ist unsere Steinsilge, oder häufiger Petersilie genannt. Köche sprechen nun einmal nicht gern „fremd.“ Den Althochdeutschen hieß die beliebte Pflanze schon pedarsilli und ihre Verwendung ist uralte.

Die Petersilie hat nicht nur eine gesunde würzende, sondern vor vielen Pflanzen auch eine besonders anregende und erfrischende Wirkung. Das hat zu einem guten Teil seinen Grund im Kampher, denn die Petersilie enthält desselben so viel, als selten eine Pflanze außer den zimmtartigen Gewächsen. — Wo darum ein paar Gemüsebeete eingerichtet sind, da fehlt in der Regel das Beet oder der Streif Petersilie nicht; und wo dies nicht angeht, wie bei der Försterin in sandiger Heide, oder bei der Städterin in der Großstadt, wo der ganze Gartengenuß in der Pflege weniger Blumenstöcke besteht, da steht wenigstens am sonnigen Fenster ein sogenannter Steinsilgentopf; es ist ein hohes krugähnliches, mit vielen seitlichen Löchern versehenes Thongefäß, in das ausgelegene Komposterde, am besten Lauberde mit Hornspänen, Knochenpulver und etwas Salz gemengt, gefüllt ward. Nun legt sich die Besitzerin solchen Topfes die Petersilienwürzelchen, von unten anfangend, so in den Topf, daß die Wurzeln ihre grünen Triebe zur Oeffnung hinausstrecken, lustig die frischgrünen Blättlein ansetzen, und sie rundum zu jeweiligem Gebrauche anbieten. Mit etwa 40 Würzelchen kommt ein gewöhnlicher Haushalt von vier Köpfen durch.

(Schluß folgt.)

Eine Johannisbeertorte.

(Mitgeteilt von einer gen. Leserin d. Enzthalers.) Wenn du willst machen eine Johannisbeertorte, O! so höre jezt auf Adelheids Worte. Um den Teig gut und schmackhaft zu machen, Mußt du zusammen thun folgende Sachen, $\frac{3}{4}$ Pfund Butter leicht gerührt Wird mit drei Löffel voll Zucker meliert, Ein ganzes Ei, eine Eischale voll Wasser oder Wein

(Der Letztere würde wohl kräftiger sein.) Zu all diesem mußt ein Pfund Mehl du noch nehmen

Und dann das Ganze zu schaffen dich bequemen, Nimm den Teig dann heraus und klopf ihn tüchtig,

Das ist für seine Güte auch sehr wichtig, Wilst du jedoch die höchste Ehre durch ihn dir bereiten,

So laß ihn schon abends zuvor durch deine Finger gleiten Er wird dann die Damen der Gesellschaft entzücken

Und sie wird dich mit ihrem Lobe beglücken. Doch da Alles im Leben einmal muß enden, So entlah jezt die Masse aus deinen Händen.

Bring sie aufs Blech und gib wohl acht, Wie der Quß wird aufs Allerbeste gemacht. Schlage in einem passenden Raum

Das Weiße von 13 Eiern zu Schaum, $\frac{1}{4}$ Pfund feinen Zucker dazu gerührt, Eine halbe Stunde ihm wohl gebähret.

Halt aber die Nührung von deinem Herzen sein Ihu lieber noch 12 Loth Mandeln hinein, Zuletzt darfst die Johannisbeeren du nicht vergessen,

Nimm sie nach deinem eignen Ermessen; Nicht zu wenig und nicht zu viel Sonst verfehlt du am Ende das Ziel.

Schließlich muß ich dir noch sagen, Daß du davon zwei Kuchen zum Bäder tragen, Bringt er sie aber in zu starke Hitz'

Dann wird aus dem Ganzen ein schlechter Biß. Daß dies nicht gehört zu den gemeinen Speisen, Dies möge dir schon die Form des Rezeptes beweisen.

Ist sie auch fremd dir und unbekannt, Bedenke, sie kommt aus dreier Herren Land, Hessen, Schwaben und Baden

Haben zusammen beraten. Doch darf der Scherz dir die Zuversicht nicht rauben,

Du kannst an die Güte und Rechttheit glauben, Von Allem dem was oben gesagt Wenn es gleich drei Genies gemacht.

(Fremdenbuch-Poesie.) Folgende poetische Blüte findet sich in einem Fremdenbuche in der Schweiz:

Willkommen Euch, Ihr Berge, Thäler grüne Flur,

Willkommen mir, Du schöner Tempel der Natur,

Der Himmel ist die Wölbung die Sonne das ew'ge Licht,

Durch das der liebe Herrgott zu seinen Menschen spricht.

Die Wirte sind die Priester, die Gasthäuser der Altar,

Die Touristen sind die — Ochsen, die bringt man als Opfer dar.

Auflösung des Quadraträtsels in Nr. 125.

A	L	T	A	R
L	A	U	B	E
T	U	R	A	N
A	B	A	R	T
R	E	N	T	E

